

Frederick

von Leo Lionni

Bühnenfassung von Fabian Eberhardt

Theater für die Kleinsten ab drei Jahren



Begleitmaterial für Pädagog*innen
zur Vor- und Nachbereitung der Inszenierung
am Theater der Stadt Aalen

Spielzeit 2026/2027

INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORWORT.....	3
2.	BESETZUNG.....	4
3.	THEATERPÄDAGOGISCHE SPIELE.....	5
3.1	AUFWÄRMSPIELE.....	5
A)	Die vier Jahreszeiten.....	5
B)	Wir bewegen uns wie Tiere	6
C)	Wir sind Mäuse.....	7
3.2	THEMATISCHE SPIELE	8
A)	Standbilder bauen	8
B)	Das Mäusekino	9
C)	Jeder kann etwas anderes.....	9
D)	Anleitung für den Bau eines Schattentheaters	11
4.	HINTERGRUNDINFORMATIONEN FREDERICK - EIN GESELLSCHAFTSPORTRAIT?	14
5.	HINTERGRUNDINFORMATIONEN ALLES ÜBER MÄUSE	16
6.	HINTERGRUNDINFORMATION ZUM AUTOR LEO LIONNI	19
7.	WEITERFÜHRENDE QUELLEN ZU KUNST UND KREATIVITÄT MIT KINDERN PRAKTIZIEREN	19
8.	FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG	19
9.	Kontakt und Impressum.....	20

1. VORWORT

„Und während Frederick so von der Sonne erzählte, wurde den kleinen Mäusen schon viel wärmer.“

Die Geschichte von „Frederick“ von Leo Lionni ist auf den ersten Blick eine einfache Geschichte über eine kleine Maus, die anders ist als die anderen. Doch gerade darin liegt ihre besondere Bedeutung für Kinder im Kindergartenalter. Frederick sammelt keine Körner für den Winter, sondern Sonnenstrahlen, Farben und Wörter. Während die anderen Mäuse fleißig Vorräte sammeln, scheint er zunächst wenig beizutragen. Erst im Winter wird deutlich, wie wertvoll seine besonderen Fähigkeiten sind.

Für Kinder heute ist diese Botschaft aktueller denn je: Jeder Mensch hat seine eigenen Stärken, Talente und Bedürfnisse. Nicht alle müssen das Gleiche können oder auf die gleiche Weise zum gemeinsamen Leben beitragen. Gerade im Kindergarten lernen Kinder, Unterschiede wahrzunehmen, andere anzunehmen und gleichzeitig ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken. Frederick macht auf liebevolle und kindgerechte Weise deutlich, dass auch Fantasie, Sprache, Kreativität und Träume wichtige „Vorräte“ für das Leben sind.

Die Umsetzung als Bühnenstück eröffnet dabei eine besondere Möglichkeit. Kinder erleben die Geschichte nicht nur als Erzählung, sondern können sie mit allen Sinnen erfahren. Sie sehen Farben und Bewegungen, hören Sprache und Musik und erleben die Figuren unmittelbar. Dadurch wird die Geschichte emotional und lebendig. Die Bühne schafft einen Raum, in dem die Kinder gemeinsam lachen, staunen, mitfühlen und sich selbst wiedererkennen können.

„Frederick“ erzählt außerdem davon, dass Menschen mehr brauchen als das, was unmittelbar sichtbar oder messbar ist. Neben Nahrung und Sicherheit brauchen wir Wärme, Geschichten, Bilder, Musik, Hoffnung und Fantasie. Gerade in einer Zeit, in der Kinder zunehmend von einer schnelllebigen und stark von Medien geprägten Welt umgeben sind, bietet die Geschichte einen wertvollen Gegenpol. Sie erinnert daran, innezuhalten, wahrzunehmen und den Dingen Raum zu geben, die nicht immer sofort einen sichtbaren Nutzen haben.

Um über *Frederick* zu sprechen und den Vorstellungsbuch vor- bzw. nachzubereiten, haben wir für Sie Material zusammengestellt. Wir freuen uns, wenn Ihnen diese Anregungen helfen und auch immer über Feedback.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Spielraumteam

Julius Max Ferstl, Ella Elia Anschein, Fabian Eberhardt und
Alexandra Michaela Maria Stölzl

2. BESETZUNG

Mit	Valeria Prautsch, Alexandra Stölzl
Regie	Fabian Eberhardt
Ausstattung	Fabian Eberhardt
Dramaturgie	Ella Elia Anschein
Regieassistenz	Anna Dargies
Theaterpädagogische Betreuung	Alexandra Stölzl
Schneiderei	Stephanie Krey
TECHNIK	Fred Wahl (Ltg.), Holger Fried, Martin Obele, Florian Ramer, Heinz Rieger und Nicolai Stanislowski



3. THEATERPÄDAGOGISCHE SPIELE

3.1 AUFWÄRMSPIELE

A) Die vier Jahreszeiten

Ablauf:

Alle Kinder bewegen sich gemeinsam mit den Pädagog*innen durch den Raum. Die Pädagog*innen nehmen die Kinder auf eine kleine Fantasiereise durch die vier Jahreszeiten mit. Dabei werden unterschiedliche Untergründe, Wetterbedingungen und Bewegungsformen vorgestellt. Die Kinder versuchen, die beschriebenen Situationen durch ihre Bewegungen und Körperhaltung darzustellen.

Es ist Frühling:

- Wir laufen über eine warme Wiese.
- Wir laufen durch schmelzenden Schnee.
- Wir laufen durch eine kalte Bergquelle.

Es ist Sommer:

- Wir laufen über eine Wiese, auf der das Gras bis zu unseren Hüften reicht.
- Wir laufen über einen heißen Sandstrand.
- Wir springen in einen warmen See.

Es ist Herbst:

- Wir laufen über einen Waldboden, der voller bunter Laubblätter ist.
- Wir laufen über ein stoppeliges, abgeerntetes Feld.
- Wir laufen über eine Wiese, während ein kräftiger Wind weht.

Es ist Winter:

- Wir laufen vorsichtig über einen zugefrorenen See, auf dem es ganz rutschig ist.
- Wir stapfen über eine zugeschneite Wiese.
- Wir kämpfen uns durch tiefen Schnee, der uns bis zur Hüfte reicht.

Ziel des Spiels:

Die Kinder lernen spielerisch die vier Jahreszeiten und typische Merkmale der jeweiligen Jahreszeit kennen. Gleichzeitig werden durch die verschiedenen Bewegungsarten die Grobmotorik, Körperwahrnehmung, Koordination und das Gleichgewicht gefördert. Durch die Fantasiereise werden außerdem die Vorstellungskraft und Kreativität der Kinder angeregt. Die Kinder setzen sprachliche Impulse in Bewegung um und lernen dabei, ihren Körper bewusst einzusetzen.

B) Wir bewegen uns wie Tiere

Ablauf:

Die Kinder bewegen sich frei zur Musik durch den Raum. Die Pädagog*innen nennen nacheinander verschiedene Tiere und beschreiben, wie sich diese bewegen. Die Kinder versuchen, die Bewegungen und Eigenschaften der Tiere mit ihrem eigenen Körper nachzuahmen.

Dabei können die Kinder beispielsweise:

- **schwer und kräftig wie ein Elefant** durch den Raum stampfen.
- **wuselig und flink wie eine Maus** hin und her laufen.
- **watschelig wie eine Ente** durch den Raum gehen.
- **leicht und langsam wie ein Schmetterling** durch den Raum schweben.
- **behäbig und langsam wie eine Riesenschildkröte** vorwärtsgehen.
- **ganz langsam wie eine Schnecke** vorankommen.
- **hüpfend wie ein Frosch** durch den Raum springen.
- **schleichend wie eine Katze** auf leisen Pfoten unterwegs sein.
- **schnell und flink wie ein Hase** durch den Raum hoppelnd.
- **flatternd wie ein Vogel** durch den Raum fliegen.

Die Pädagog*innen können die Musik zwischendurch verändern oder anhalten. Wenn die Musik stoppt, bleiben die Kinder wie ihr jeweiliges Tier stehen und frieren ein. Anschließend wird ein neues Tier genannt und die Bewegung zur Musik fortgesetzt.

Ziel des Spiels:

Die Kinder lernen verschiedene Tiere und deren typische Bewegungsweisen kennen und setzen diese spielerisch mit ihrem eigenen Körper um. Dabei werden insbesondere die Grobmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung und das Gleichgewicht gefördert. Durch das Wechseln zwischen schnellen, langsamen, kräftigen und leichten Bewegungen lernen die Kinder, ihre Bewegungen bewusst zu steuern und an unterschiedliche Situationen anzupassen.

Darüber hinaus werden die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Die Kinder können eigene Ideen entwickeln und ausprobieren, wie sich ein bestimmtes Tier bewegt. Gleichzeitig wird die musikalische Wahrnehmung gefördert, indem die Kinder ihre Bewegungen an die Musik und deren Tempo anpassen.

C) Wir sind Mäuse

Ablauf:

Die Kinder verwandeln sich gemeinsam in eine kleine Mäusefamilie. Sie bewegen sich frei durch den Raum und erleben dabei eine kleine Bewegungsgeschichte. Die Pädagog*innen erzählen die Geschichte und geben den Kindern entsprechende Bewegungsimpulse.

- **Die Mäuse suchen Körner:**
Die Mäuse laufen vorsichtig durch den Raum und suchen überall nach Körnern. Sie schnuppern, schauen sich um und sammeln die gefundenen Körner ein.
- **Es wird kalt:**
Ein kalter Wind kommt auf. Die Mäuse ziehen ihre Schultern hoch und bewegen sich schnell weiter, um einen warmen Platz zu finden.
- **Die Mäuse frieren:**
Die Mäuse kuscheln sich zusammen, zittern vor Kälte und versuchen, sich gegenseitig zu wärmen.
- **Frederick erzählt von der Sonne:**
Frederick erzählt den anderen Mäusen von der warmen Sonne. Die Kinder können ihre Arme nach oben strecken, als würden sie die Sonnenstrahlen einfangen. Sie schließen vielleicht die Augen und genießen die Wärme.
- **Alle Mäuse freuen sich:**
Die Mäuse freuen sich über die schönen Gedanken an die Sonne. Sie hüpfen, tanzen und bewegen sich fröhlich durch den Raum.

Ziel des Spiels:

Die Kinder erleben eine kleine Geschichte durch Bewegung, Körperausdruck und Fantasie. Sie lernen, unterschiedliche Situationen und Gefühle – wie Kälte, Wärme, Freude und Geborgenheit – mit ihrem Körper darzustellen.

Dabei werden insbesondere die Körperwahrnehmung, Grobmotorik, Koordination und Ausdrucksfähigkeit gefördert. Die Kinder setzen außerdem sprachliche Impulse in Bewegung um und entwickeln ihre Fantasie und Kreativität weiter.

Durch die Geschichte von Frederick wird zudem vermittelt, dass nicht nur materielle Dinge wichtig sind, sondern auch schöne Gedanken, Erinnerungen und Geschichten uns Kraft und Freude geben können.

3.2 THEMATISCHE SPIELE

A) Standbilder bauen

Ablauf:

Alle Kinder setzen sich zunächst als Publikum vor die leere Bühne. Die Pädagog*innen *erklären den Kindern, dass sie gleich selbst zu Schauspielenden werden und ein **Standbild** darstellen.* Ein Standbild ist ein Bild, das mit dem eigenen Körper dargestellt wird und sich nicht bewegt – ähnlich wie beim Stopptanz, wenn die Musik plötzlich anhält.

Die Pädagog*innen nennen oder erzählen eine Situation passend zum Stück bzw. zum Thema. Die Kinder überlegen, wie sie diese Situation mit ihrem Körper darstellen können. Anschließend gehen sie auf die Bühne und nehmen eine passende Körperhaltung ein. Sobald alle ihre Position gefunden haben, „frieren“ sie ein und bleiben für einige Sekunden ganz still stehen.

Beispiel:

„Wie Frederick die Sonnenstrahlen sammelt.“

Die Kinder können beispielsweise ihre Arme nach oben strecken, als würden sie Sonnenstrahlen auffangen, sich zur Sonne drehen oder die gesammelten Sonnenstrahlen vorsichtig in ihren Händen halten.

Weitere mögliche Situationen:

- Frederick sammelt Farben.
- Die Mäuse suchen nach Körnern.
- Die Mäuse frieren.
- Die Mäuse kuscheln sich zusammen.
- Die Mäuse freuen sich über die Sonne.
- Frederick erzählt den anderen Mäusen von der Sonne.

Anschließend können die Kinder gemeinsam überlegen, was auf dem Standbild zu sehen ist und welche Gefühle oder Handlungen dargestellt werden.

Ziel des Spiels:

Die Kinder lernen, Situationen und Gefühle mit ihrem Körper auszudrücken, ohne dabei zu sprechen oder sich zu bewegen. Dabei werden insbesondere Körperwahrnehmung, Körperspannung, Gleichgewicht, Konzentration und Koordination gefördert.

Außerdem werden die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Sie überlegen selbstständig, wie sie eine bestimmte Situation darstellen können, und erfahren, dass eine Geschichte auch allein durch Körperhaltung und Mimik erzählt werden kann.

Das Spiel stärkt zudem das selbstbewusste Auftreten vor einer Gruppe und fördert die Fähigkeit, für einen bestimmten Moment ruhig zu bleiben und sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren.

B) Das Mäusekino

Ablauf:

Die Kinder werden in kleine Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine kurze Szene aus der Geschichte von *Frederick*. Die Aufgabe der Kinder ist es, die jeweilige Szene ohne Worte und nur durch ihre Körperbewegungen, Mimik und Gestik darzustellen.

Die Kinder überlegen gemeinsam, welche Rollen sie übernehmen und wie sie die Handlung darstellen können. Anschließend spielt jede Gruppe ihre Szene vor den anderen Kindern vor. Die zuschauenden Kinder beobachten aufmerksam und versuchen anschließend zu erraten, welche Szene aus der Geschichte dargestellt wurde.

Mögliche Szenen:

- Die Mäuse sammeln Körner.
- Frederick sitzt in der Sonne und sammelt Sonnenstrahlen, während die anderen Körner sammeln.
- Die Mäuse streiten sich mit Frederick.
- Die Mäuse suchen einen warmen Platz.
- Frederick erzählt den anderen Mäusen von der Sonne.
- Die Mäuse tanzen als Frederick von den Farben erzählt.

Nach jeder Darstellung können die Kinder kurz gemeinsam besprechen, woran sie die dargestellte Szene erkannt haben.

Ziel des Spiels:

Die Kinder setzen sich spielerisch mit der Geschichte von *Frederick* auseinander und lernen, Handlungen und Gefühle ohne Worte auszudrücken. Dabei werden insbesondere Körpersprache, Mimik, Gestik und Körperwahrnehmung gefördert.

Durch die Arbeit in kleinen Gruppen lernen die Kinder außerdem, miteinander zu planen, sich abzusprechen und gemeinsam eine Szene zu entwickeln. Das Erraten der Szenen schult zusätzlich die Beobachtungsfähigkeit und Konzentration der Kinder.

Darüber hinaus werden Fantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit gefördert. Die Kinder erfahren, dass Geschichten nicht nur durch Sprache, sondern auch durch Bewegungen und Körpersprache erzählt werden können.

C) Jeder kann etwas anderes

Ablauf:

Die Pädagog*innen sprechen mit den Kindern über die verschiedenen Mäuse aus der Geschichte:

„Alle Mäuse sind unterschiedlich. Jede Maus hat ihre eigenen Fähigkeiten und Talente. Frederick kennt ihr schon. Er sammelt Farben, Sonnenstrahlen und Wörter. Was meint ihr, welche Talente könnten die anderen Mäuse haben? Was können sie vielleicht besonders gut?“

Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Ideen gesammelt. Die Kinder überlegen anschließend, welche Fähigkeiten und Talente sie selbst haben und was ihnen besonders gut gelingt oder was sie besonders gerne spielen. Denn das, was Kinder gerne spielen, das können sie meistens auch gut.

Die gesammelten Ideen werden anschließend in kleine Bewegungsaufgaben umgesetzt. Die Kinder dürfen ausprobieren und darstellen, was sie besonders gut können.

Mögliche Bewegungsaufgaben:

- Ein Kind kann besonders **schnell wie eine Maus laufen**.
- Ein Kind kann besonders **leise schleichen**.
- Ein Kind kann besonders **hoch oder weit springen**.
- Ein Kind kann besonders **schön tanzen**.
- Ein Kind kann eine andere Maus **trösten und vorsichtig in den Arm nehmen**.
- Ein Kind kann eine **lustige Bewegung** erfinden.
- Ein Kind kann besonders **gut balancieren**.
- Ein Kind kann sich **besonders gut verstecken**.
- Ein Kind kann andere Mäuse **zum Lachen bringen**.
- Ein Kind kann besonders **gut zuhören** und aufmerksam beobachten.

Zum Abschluss sagen die Pädagog*innen beispielsweise:

„Schaut mal, wie unterschiedlich wir sind! Jede und jeder von uns kann etwas anderes besonders gut. Manche können schnell laufen, andere gut tanzen, trösten, zuhören oder tolle Ideen haben. Und wenn wir alle unsere unterschiedlichen Talente zusammenbringen, sind wir eine tolle Mäusegruppe!“

Ziel des Spiels:

Die Kinder setzen sich spielerisch mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken sowie mit den Stärken anderer auseinander. Sie erfahren, dass jeder Mensch unterschiedliche Talente und Fähigkeiten besitzt und dass diese gleichwertig und wertvoll sind.

Durch die verschiedenen Bewegungsaufgaben werden außerdem Grobmotorik, Körperwahrnehmung, Koordination und Bewegungssicherheit gefördert. Gleichzeitig werden Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung und soziale Kompetenzen gestärkt.

Das Spiel vermittelt den Kindern, dass eine Gruppe gerade durch ihre Vielfalt und unterschiedlichen Fähigkeiten bereichert wird und dass jeder mit seinen eigenen Stärken einen wichtigen Teil zur Gruppe beitragen kann.

D) Anleitung für den Bau eines Schattentheaters

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie ein Schattentheater mit Kindern gebaut werden kann. Einfache Methoden können bereits mit wenigen Materialien umgesetzt werden. So kann beispielsweise ein Leintuch aufgehängt werden, an dem die Kinder selbstständig mit Taschenlampen oder anderen Lichtquellen experimentieren und erste Erfahrungen mit Licht und Schatten sammeln können.

Auch ein Kamishibai lässt sich für ein Schattentheater nutzen, indem eine Folie in den Rahmen eingesetzt wird.

Wer das Schattentheater gerne etwas aufwendiger gestalten und ein eigenes Schattentheater bauen möchte, findet in den folgenden Möglichkeiten hilfreiche Anregungen und Unterstützung.

Variante 1: Schuhkarton-Schattentheater

„Du brauchst dafür:

- einen Schuhkarton ohne Deckel
- Bleistift, Lineal und Schere
- Bastelkleber und Tesafilm
- Pinsel und Farben (schwarz und eine weitere Farbe)
- ein paar Zahnstocher oder andere dünne Holzstäbe
- einen Bogen schwarze Pappe
- ein paar Zahnstocher oder andere dünne Holzstäbe
- eine kleine Tischlampe oder Taschenlampe

1. Schritt

Als erstes den Schuhkarton mit dem Boden nach oben vor dir hinlegen. Dann mit einem Bleistift und Lineal einen Rahmen (2-3 cm breit) auf den Boden malen. Das Innere des Rahmens ausschneiden.

2. Schritt

Wenn du möchtest, kannst du das Äußere des Kartons mit einer Farbe anmalen.

Die Innenseite des Schuhkartons solltest du schwarz anpinseln, damit man die Schatten deiner Figuren später besonders gut erkennen kann.

3. Schritt

Wenn die Farben getrocknet sind, den Karton mit dem Boden nach unten gerichtet auf ein Blatt Pauspapier legen. Anschließend mit einem Stift den Kartonrand entlang malen.

Nun das Quadrat auf dem Pauspapier ausschneiden.

Als nächstes musst du den inneren Rand im Schuhkarton mit Kleber bestreichen und das Pauspapier von innen aufkleben. Dabei aufpassen, dass kein Kleber auf das Pauspapier gerät und es so fest gespannt wie möglich einkleben.

4. Schritt

Um das Bühnenbild zu verschönern, kannst du dir jetzt eine Kulisse ausdenken. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Burg oder einem Strand mit Palmen? Dazu nimmst du dir dunkle Pappe und malst zum Beispiel deine Burg auf. Nachdem du sie ausgeschnitten hast, klebst du deine Kulisse auf die innere Seite des Schuhkartons. Auch hier wieder darauf achten, dass der Kleber nicht über den Rahmen auf das Pauspapier kommt.

5. Schritt

Jetzt benötigst du noch die Figuren deines Theaterstücks. Dazu kannst wieder die Umrisse auf deine schwarze Pappe malen.

Klebe auf die Rückseite deiner Figur einen Zahnstocher oder anderen dünnen Holzstäben mit Tesafilm fest.

6. Schritt

Wenn du möchtest, kannst du dein Schattentheater zum Schluss noch dekorieren. Jetzt kannst du deinen Schuhkarton vor einer kleinen Tischlampe oder Taschenlampe platzieren und mit deinen Figuren eine Geschichte erzählen.

Fertig ist dein eigenes Schattentheater!“

(<https://www.nrw-entdecken.de/basteln/bastle-ein-schattentheater/>)

Hier noch ein Video wie ein Schuhkarton-Schattentheater gebaut werden kann.

<https://www.youtube.com/watch?v=QiQwjXGX7Ks>

Hier ein Video für ein Schattentheater welches aus Karton hergestellt wird.

<https://www.youtube.com/watch?v=YyAY-Cy7CzA>

Variante 2: Klapp-Schattentheater

<https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/Bilder/Projekte/MINT/Bastelanleitungen/Forschercamp/Schattentheater.pdf>



4. HINTERGRUNDINFORMATIONEN FREDERICK - EIN GESELLSCHAFTSPORTRAIT?

Notiz zur Inszenierung von Elia Anschein

Wer sich vor dem Vorstellungsbesuch von Fabian Eberhardts Inszenierung von „Frederick“ noch einmal in die Lektüre des Kinderbuch-Klassikers vertieft hat, dem werden vielleicht kleine, aber feine Unterschiede zwischen Original und Bühnenfassung auffallen, wie sie sich zumeist in modernen Inszenierungen bekannter Stoffe finden. Einerseits, weil epische Literatur weiter gewinnt, wenn sie den Darsteller*innen noch mehr „in den Mund gelegt“ wird, andererseits weil Spielvorgänge etwas zwischen dem Text entstehen lassen, was ursprünglich nicht da war. Das gilt auch für Vorlese-Literatur.

Ein besonders bemerkenswertes Detail ergibt sich durch einen Vorgang, der fast als Nebensatz gelten könnte; aber große Fragen aufmacht, wenn wir näher hinsehen. Denn an einer Stelle der Inszenierung sehen wir Frederick als Zweifler. Für die Bühne ist diese Entscheidung folgerichtig, denn die Frage „Tue ich das Richtige?“ eröffnet eine kleine Heldenreise und damit die Möglichkeit, Handlung zu erleben, statt Erzählung zu lauschen. Frederick erlebt Unverständnis und Widerstand gegen seine Art, Vorräte für den Winter zu sammeln. Er zweifelt an sich, wächst dann aber über sich hinaus. Wir erleben die Katharsis in dem Moment, da er als Künstler von den seinigen erkannt und damit auch in der Gemeinschaft legitimiert wird.

Im Kinderbuch ist das ein wenig anders. Die anderen Mäuse verstehen zwar nicht, was Frederick tut, sie lassen ihn aber gewähren. Sie vertrauen ihm und es ist zu vermuten, dass er auch sich selbst vertraut, denn der originäre Frederick sammelt seine zunächst unsichtbaren Beiträge zu den Vorräten in Stille und Gleichmut. Die Auflösung entsteht also nicht aus der Genugtuung darüber, dass der Held ruhmreich zurückkehrt und triumphiert hat. Das Kinderbuch ist viel leiser. Sein Happy End nährt sich aus dem stillen Glück, dass derjenige, dem Vertrauen und Zeit geschenkt wurden nun seinerseits ein großes Geschenk macht: seine Kunst, die er mit den anderen Mäusen teilt.

Die Entscheidung für die „kleine Heldenreise“ Fredericks ist aber nicht nur dramaturgisch geschickt, um Spannung auf die Bühne zu zaubern, sie ist auch im besten Sinne des Wortes zeitgemäß. Um zu verstehen, warum das so ist, sich also Zeiten geändert haben, lohnt sich ein Blick auf die Biografie des Autors. Leo Lionni wurde 1910 geboren und begeisterte sich als Kind schon für Malerei. Obgleich er auf Wunsch seines Vaters erst einmal Volkswirtschaft studierte, war er bereits während des Studiums als Grafiker und Maler tätig und konnte zeitlebens von seiner Kreativität gut leben, trotz Emigration in die USA während des Faschismus und späterer Rückkehr nach Italien. Vielleicht lässt sich Leo Lionni selbst als eine Art Frederick lesen: als jemanden, dem die Zeit gegeben wurde, seine Kreativität zu entwickeln, und der das Vertrauen in die eigene Fähigkeit hatte, daraus etwas zu machen.

Nun ist eine Gesellschaft im Sinne Fredericks wie beschrieben eine, die Zeit und Vertrauen schenkt. Das ist interessant, wenn wir uns den Kontext anschauen, in der die Figur im Kinderbuch agiert. Dort geht es darum, ob Nahrung und Wärme genug vorhanden sind, also Grundbedürfnisse befriedigt werden können. Es empfiehlt sich, diesen Umstand als Zuspitzung zu begreifen, der „Frederick“ zu einer Utopie macht, in der Zeit und Vertrauen auch in schweren wirtschaftlichen Umständen zur Verfügung gestellt werden. Utopie, weil das naturgemäß eher in Gesellschaften passiert, in denen es den Menschen gut geht, sie also materiell umfassend versorgt sind. Dass das 1967 erschienene Kinderbuch ‚Frederick‘ hierzulande erfolgreich wurde, fällt in eine Zeit, in der sich in Westdeutschland nach dem Wirtschaftswunder eine Gesellschaft zunehmenden materiellen Wohlstands und wachsender sozialer Sicherheit herausgebildet hatte.

Doch fast 60 Jahre später ist viel passiert und trotz eines nie dagewesenen Wohlstandsniveaus leben wir in einer Zeit, die von sozialer Ungleichheit, Vermögensdisparität und politischen sowie wirtschaftlichen Krisen geprägt ist und in der Arbeit zunehmend kapitalistisch gedacht wird. Ein Land, dessen Regierungschef die Bevölkerung tadelt, sie würde zu wenig arbeiten und damit fehlendes Wirtschaftswachstum beschreibt, ist kein Land der Fredericks, die in Stille und Gleichmut sammeln und etwas schenken, das sich nicht betriebswirtschaftlich beziffern lässt. Glücklicherweise verschwinden die Fredericks dadurch nicht. Doch sie werden manchmal zu Zweiflern, die im besten Falle gestärkt daraus hervorgehen, anders zu sein. Sie zu ermutigen, das tut Fabian Eberhardt in seiner zeitgemäßen Inszenierung des Stoffes mithilfe eines kleinen, sorgsam eingefügten theatralen Vorgangs.

So ist die Inszenierung ein Plädoyer für alle Kinder, über sich hinauszuwachsen und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen - und für die Erwachsenen, sie dabei auch im Anderssein zu unterstützen.

Das Buch bleibt für uns alle eine Erinnerung daran, was entstehen kann, wenn wir einander Vertrauen und Zeit schenken. Auch wenn das nicht mehr zeitgemäß wäre. Glücklich macht es immer noch.

5. HINTERGRUNDINFORMATIONEN ALLES ÜBER MÄUSE

- Wo leben Mäuse?

Mäuse kommen in verschiedensten Lebensräumen zurecht.

Mäuse sind Tiere, die in fast allen Ländern der Welt vorkommen.

Mäuse leben in Wäldern, auf Wiesen und in von Menschen geschaffenen Umgebungen wie in Städten oder Siedlungen.

Wenn sie in der Natur leben, bauen Mäuse in der Regel einen unterirdischen Bau. Der Bau schützt die Maus auch vor Tieren, die sie fressen könnten, dazu kann man auch Beutegreifer sagen – dazu gehören Katzen, Vögel, Hunde und Füchse.

- Mäuse sind sozial und verspielt

Mäuse leben gerne mit anderen Mäusen zusammen. Sie sind gesellige Tiere und bleiben oft in kleinen Gruppen zusammen.

Mäuse schlafen gerne dicht beieinander und wärmen sich gegenseitig. Sie putzen sich auch gegenseitig das Fell. Wenn Mäuse Nachwuchs bekommen, können sie ihre Jungen gemeinsam versorgen und aufziehen.

Mäuse können miteinander spielen, sich gegenseitig helfen und miteinander kommunizieren. Sie brauchen die Gesellschaft anderer Mäuse und fühlen sich nicht gerne allein.

Wildlebende Mäuse sind gegenüber Menschen meistens vorsichtig und scheu. Wenn sie einen Menschen bemerken, verstecken sie sich oft schnell.

- Mäuse kommunizieren und teilen sich auf verschiedene Arten mit.

Mäuse können miteinander kommunizieren, also sich gegenseitig etwas mitteilen. Dafür nutzen sie verschiedene Möglichkeiten.

Mäuse können zum Beispiel Töne machen. Einige dieser Töne sind so hoch, dass wir Menschen sie gar nicht hören können.

Auch Gerüche spielen für Mäuse eine wichtige Rolle. Mit bestimmten Duftstoffen können sie anderen Mäusen zum Beispiel zeigen, wo sie gewesen sind oder dass eine Gefahr in der Nähe ist.

Mäuse verständigen sich außerdem über Berührungen und ihre Körpersprache. Sie können zum Beispiel aneinander schnuppern, sich gegenseitig putzen oder durch ihre Körperhaltung zeigen, wie sie sich fühlen.

- Mäuse sind intelligent

Mäuse sind Lebewesen und können verschiedene Gefühle und Bedürfnisse haben. Sie können zum Beispiel neugierig, ängstlich oder entspannt sein. Sie suchen Schutz, brauchen Nahrung und Wasser und fühlen sich in der Gesellschaft anderer Mäuse wohl.

Wissenschaftler*innen untersuchen, wie Mäuse ihre Umwelt wahrnehmen und wie sie sich selbst und andere Mäuse erkennen können. Dabei gibt es Hinweise darauf, dass Mäuse zu komplexen Verhaltensweisen fähig sind. Was genau Mäuse dabei empfinden oder über sich selbst wissen, wird weiterhin erforscht.

Für uns bedeutet das: Wir sollten Tiere mit Respekt und Vorsicht behandeln. Auch kleine Tiere wie Mäuse brauchen einen sicheren Lebensraum und sollten nicht unnötig gestört oder verletzt werden.

- Mäuse singen, um Partner für sich zu gewinnen

Männliche Hausmäuse machen manchmal besondere, hohe Töne, wenn sie ein Weibchen beeindrucken möchten. Diese Töne können wie kleine Lieder oder Zwitschergeräusche klingen.

Das Besondere daran: Die Töne sind so hoch, dass wir Menschen sie nicht hören können. Sie liegen im sogenannten Ultraschallbereich.

Wissenschaftler*innen können diese Töne mit speziellen Geräten hörbar machen. So können wir herausfinden, wie Mäuse miteinander kommunizieren.

- Mäuse sind Feinschmecker

Mäuse sind kleine Allesfresser. Sie fressen besonders gerne Getreide, Körner, Samen, Nüsse und Früchte. Wenn sie in der Natur leben, suchen sie sich ihre Nahrung dort, wo sie sie finden können.

Mäuse probieren gerne verschiedene Dinge aus. Dabei suchen sie sich oft zuerst das aus, was ihnen besonders gut schmeckt.

Mäuse müssen über den Tag verteilt immer wieder etwas fressen. Deshalb leben sie gerne dort, wo sie leicht Nahrung finden können.

Vielleicht habt ihr schon einmal gehört, dass Mäuse Dinge wie Papier, Kabel oder Kartons anknabbern. Diese Sachen fressen sie aber nicht. Mäuse haben scharfe Schneidezähne, die immer weiterwachsen. Deshalb müssen sie regelmäßig etwas annagen, um ihre Zähne abzunutzen.

Manche Materialien verwenden Mäuse außerdem für den Nestbau. Sie sammeln zum Beispiel Papier, Gras, Blätter oder kleine Stoffstücke und bauen daraus ein gemütliches Nest.(<https://www.peta.de/themen/maeuse/>)

Erklärvideo:

Mäuse: <https://www.youtube.com/watch?v=Tn5RHYRkmyY>



6. HINTERGRUNDINFORMATION ZUM AUTOR LEO LIONNI

„Leo Lionni, (1910-1999), geboren in Amsterdam, studierte in Zürich und Genua Wirtschaftswissenschaften und war zugleich als Grafiker und Maler tätig. 1939 emigrierte er in die USA und arbeitete dort als Grafik-Designer u.a. für "Time" und "Life". 1962 ließ er sich als freischaffender Künstler in Italien nieder. Der Schöpfer der weltweit beliebten und erfolgreichen Bilderbuchfigur Frederick veröffentlichte rund 30 Bilderbücher, von denen viele preisgekrönt sind und alle gleich mehrere Lesergenerationen begeistern...“

(<https://www.thalia.de/autor/leo+lionni-482698/?msocid=0d101fc6fde26403349b0b46fc306577>)

„Ich glaube, dass ein gutes Kinderbuch alle Menschen ansprechen sollte, die ihre ursprüngliche Freude und ihr Staunen am Leben nicht völlig verloren haben. Tatsächlich mache ich überhaupt keine Bücher für Kinder. Ich mache sie für jenen Teil in uns, von mir und meinen Freunden, der sich nie verändert hat, der immer noch ein Kind ist.“
— Leo Lionni

7. WEITERFÜHRENDE QUELLEN ZU KUNST UND KREATIVITÄT MIT KINDERN PRAKTIZIEREN

Dieses Material richtet sich gezielt an Eltern und soll ihnen Anregungen und Unterstützung bieten, sich mit Kreativität und Kunst auseinanderzusetzen.

In folgendem Artikel finden sie eine Handreichung zu Kreativität, Kunst und Ästhetik:

https://www.enfancejeunesse.lu/wp-content/uploads/2021/07/2104003SK_Brochure-SNJ_PH_Kreativitat_DE_WEB.pdf

Kreativität als pädagogische Haltung:

https://www.kunst-und-gut.de/wp-content/uploads/2016/12/FA_776_B_Publikation.pdf

Arte Doku:

<https://www.youtube.com/watch?v=-Ufed1Kt3-g>

8. FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG

1. Welche Farben habt ihr entdeckt?
2. Welche Mäusefiguren kamen vor? Und wie haben die gesprochen?
3. Was glaubt ihr, warum Frederick im Winter so viele Sonnenstrahlen, Farben und Wörter gesammelt hat?
4. Was würdet ihr für den Winter sammeln?
5. Wie fühlt sich Frederick, wenn die anderen Mäuse arbeiten?
6. Wie fühlen sich die anderen Mäuse, als sie dachten, Frederick würde nichts sammeln?
7. Kennt ihr Menschen, die genauso viel arbeiten müssen, wie die Feldmäuse Vorräte sammeln müssen, und deshalb wenig Zeit zum Spielen haben? Was arbeiten diese Menschen?
8. Wie fühlen sich die Mäuse, als Frederick ihnen seine Sonnenstrahlen, Farben und Wörter schenkt?
9. Wann hast du dich schon einmal so gefühlt wie Frederick?
10. Als Abschluss: Nennt alle ein Wort zu dem, was ihr gesehen habt. Egal ob Maus, Gedicht, Farben, Schatten.... Was euch in den Kopf schießt.

9. KONTAKT & IMPRESSUM

Theater der Stadt Aalen
Georg-Elser-Platz 1
73431 Aalen

Intendanz

Tonio Kleinknecht und Tina Brüggemann

Leitung Junges Theater

Ella Elia Anschein und Julius Max Ferstl

Tel. 07361 522616

ferstl@theateraalen.de

anschein@theateraalen.de

Vorstellungsbuchungen

Grundschulen stoelzl@theateraalen.de

Gymnasien und GMS ferstl@theateraalen.de

Kitas und Pflegeeinrichtungen eberhardt@theateraalen.de

Haupt-, Real-, Werkrealschulen, Berufs-, Hoch-, Volkshochschulen, Sonderpädagogische
Bildungs- u. Beratungszentren anschein@theateraalen.de

Redaktion: Alexandra Stölzl, Elia Anschein

Fotos: Sofia Schomko, Hauptprobe am 23.09.2026.